

zu Gregor von Tours (besonders Hist. Franc. VIII, 15 und De virtutibus S. Martini c. 1) die neue Ausgabe von Arndt und Krusch, SS. rer. Merov. I, zu Aldhelm de laudibus virginitatis c. 26 (p. 30 ed. Giles) meine Angaben in den Wiener SB. CXII, 604; ausserdem benutzt Aldhelm die V. Martini (26, 1. 3.) in c. 29 p. 33, cf. ib. S. 605. Mit der karolingischen Zeit setzt dann die Benutzung des Sulpicius in den eigentlich geschichtlichen Schriften ein. Auch Einhart hat sich an die V. Martini angelehnt, indem seine Vorrede zur Vita Karoli denselben Aufbau zeigt wie diejenige des Sulpicius, s. N. Arch. XI, 205 und XII, 385; ausserdem findet sich ein grösseres Citat aus den Dial. III, 14, 4 in der Transl. SS. Petri et Marcellini c. 65, vgl. Ztschr. f. österr. Gymn. 1884 S. 739. Freilich hat es Einhart geschickt vermieden, etwa Züge aus dem Leben des Martinus dem Kaiser Karl anzudichten, ein Fehler, in welchen die meisten späteren Benutzer der V. Martini verfallen sind. Unmittelbar aus Sulpicius schreibt dagegen der Biograph Alcuins ab, der c. 19 (SS. XV, 194) ausruft: 'Haec tua sunt, sancte Martine, digna exempla, qui ignes quondam cum quaereres fugere non poteras; ad Deum conversus oratione ignes illos extinxisti minaces'. Diese Stelle findet sich bei Sulpicius epist. I, 12, 13 p. 140 f. Halm. Ein ähnlicher Vergleich mit S. Martinus findet sich in der Vita Meingoldi comitis c. 4 (SS. XV, 558) 'in elemosinis faciendis nesciente sinistra se alterum Martinum sub clamide exhibebat', vgl. V. Mart. c. 3. Eine wörtliche Anführung, wenn auch ohne Namensnennung, findet sich dann bei Rudolf von Fulda in dessen Schrift über die Wunder der nach Fulda gebrachten Reliquien, SS. XV, 329. Dort heisst es in c. 1 'quia secretus erat et a populari frequentia valde remotus'; bei Sulp. V. Mart. 10, 3 lesen wir: 'cum inquietudinem se frequentantium ferre non posset . . extra civitatem . . monasterium sibi statuit; qui locus tam secretus et remotus erat'.

Die bis jetzt aufgeführten Entlehnungen sind derartige, dass sie keineswegs zu sachlichen Irrungen Veranlassung geben können. In späterer Zeit hat man aber die Schriften des Sulpicius viel schamloser geplündert; die einzelnen von S. Martinus erzählten Züge werden einfach auf andere Leute übertragen und die Fälschung der Charakteristik ist fertig. Hierfür kann ich jedoch noch ein Beispiel aus dem 9. Jahrhundert bringen. Wie nämlich Agius in seinen Versen den Fortunatus ausplündert (s. Dümmler N. A. IV, 527; die dort gegebene Zusammenstellung lässt sich noch bedeutend erweitern), so hat er es in seiner Prosa mit Sulpicius gethan (SS. IV, 166 ff.). Er erwähnt selbst, dass er die V. Martini kenne c. 14 'Ipsum vero S. Martinum conspicabiliter etiam